

Calmer Wochenblatt

N 236.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Samstag, den 9. Oktober 1909.

Bezugspreis: i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. 1.25, Postbezugspreis 1.50, u. Raabdruckwerk. 1/2 Jährl. 1.25, im Fernverkehr 1.50. Belegl. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Rumm. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 22. Nov. d. J., festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedarf im Laufe der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 8. Nov. d. J. an das „Sekretariat der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegefehen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
 2. ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
 3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
 4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Rummzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
 5. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegefehs zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landw. Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.
- Stuttgart, 28. September 1909.
Sting.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, betreffend die Bewerbung um das Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Das im Jahr 1883 gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten wird von Ihrer Majestät der Königin auf das bevorstehende Weihnachtsfest wieder verliehen werden. Dabei können solche Dienstboten berücksichtigt werden, welche innerhalb des Königreichs Württemberg in einer Familie oder auf einem und demselben Anwesen nach zurückgelegtem

14. Lebensjahr ununterbrochen mindestens volle 25 (für das silberne), beziehungsweise 50 (für das vergoldete Ehrenzeichen) Jahre lang treu und in Ehren gedient haben. Ist das Dienstverhältnis ohne das Verschulden des Dienstboten durch äußere Verhältnisse, wie eigene Krankheit oder Krankheit von Angehörigen unterbrochen worden, so kann die vor der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit zu der nachfolgenden hinzugerechnet werden.

Die Bewerbungen um das Ehrenzeichen sind spätestens bis zum 1. Dezember d. J. durch das Pfarramt und Schultheißenamt des Dienstortes bei der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins einzureichen. In denselben ist neben den Angaben über Namen, Alter, Heimat und Konfession des Dienstboten das Zutreffen der obengenannten Voraussetzungen bezüglich der Dienstdauer, der Art der Dienstleistung, unter Hervorhebung etwaiger besonders hervorragender Leistungen, und der völligen Unbescholtenheit des Dienstboten näher darzulegen. Beizulegen ist:

- 1) eine ämtliche Bescheinigung über den Tag des Dienstantritts und über die ununterbrochene Fortdauer des Dienstverhältnisses (bezw. bei Dienstunterbrechungen auch über den Tag des Austritts und des Wiedereintritts) auf Grund der polizeilichen Melderegister;
 - 2) ein Familienregisterauszug, aus dem die Familienverhältnisse des Dienstboten zu ersehen sind;
 - 3) ein ämtlich beglaubigtes Zeugnis der Dienstherrschaft über Charakter und Verhalten, sowie über die Leistungen des Dienstboten.
- Stuttgart, 1. Oktober 1909.
Geßler.

Lagebuenigkeiten.

Nagold 7. Okt. Dem „Gesellsch.“ wird aus einem Bezirksorte geschrieben: Unsere Landbevölkerung scheint trotz aller Belehrung über den Zweck und die Bedeutung der Wandarbeitsstätte immer noch nicht genügend aufgeklärt zu sein. Als der Polizeidiener unter Auffordern zu Bei-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

„Beides kann ich Dir nicht versprechen, ich kenne Inge nur als Mädchen von ungefähr 12 Jahren, und der Weg vom angehenden Bäckfisch bis zum erwachsenen Mädchen ist weit. Es werden einem in diesem Zeitraum oft die wunderbarsten Ueberraschungen bereitet.“

„Hoffentlich wird diese junge Dame uns eine angenehme Zeit bereiten, wenn es doch einmal sein muß,“ seufzte Armand mit einem Lächeln um seinen Mund.

Am nächsten vormittag reiste Frau v. Ferni in Begleitung ihrer Kammerjungfer und eines Dieners nach Berlin ab.

Ein billiges Chambre garnie im Zentrum der Stadt; an dem Fenster steif gestärkte, von langer Benützung ergraute Gardinen, ein altmöbliches Sofa mit verschoffenem braunem Rippsbezug, ein ovaler Tisch mit einer braunen Rippsdecke, deren verschiedentliche Flecken eine gehäkelte Schutzdecke nur unzureichend den Augen des Beschauers entzog, eine Kommode, ein Schrank, ein Bett und eine Waschoilette machten außer einem verblühenen und abgetretenen Teppich das Mobiliar aus. Der Strauß frischer Rosen in der Mitte des Tisches und ein blühender Resedatopf am Fenster brachten etwas von Sommerlust und Sommerlichkeit in die trostlose Umgebung, und ein paar Photographien in einfachen, aber geschmackvollen Rahmen, ein Arbeitskörbchen auf dem kleinen dreibeinigen Tisch am Fenster, ein paar Bücher gaben dem Zimmer etwas Trautes, Persönliches; man spürte die sorgende weibliche Hand.

In dem reinlich bezogenen Bett lag Ada v. Herrstein, auf dem

Stuhl am Fenster, mit dem Ausbessern eines dunklen Kleides beschäftigt, sah ihre Tochter Inge. Die Kranke hatte den Kopf in die Kissen zurückgelehnt und die Augen geschlossen, die abgekehrten Hände lagen ineinander geschlungen auf der Decke. Inge ließ die Arbeit ein Weilchen ruhen, und ihre Augen schweiften durch das geöffnete Fenster über die Dächer der Hinterhäuser in die Ferne. Vom Hofe herauf, dem schmalen, ganz von Häusern eingegengten Hofe, tönte Lachen, Singen und Schreien, und aus den Fenstern neigte sich hie und da der Kopf eines Mädchens oder einer in der Küche herumhantierenden Frau. Kinderbetten und kleine Wäschestücke waren zum Lüften und Trocknen hinausgelegt, und auf dem Dachfirst hüpfen lärmende Sperlinge hin und her. — Die Luft war heiß und gemischt mit allerlei Düften, die aus den verschiedenen Küchen herauszogen und sich draußen zu unerquicklichem Brodem vereinigten. Die Sonnenstrahlen prallten auf die helle Wand des gegenüberliegenden Hinterhauses, und wenn Inge lange hinsah, schmerzten ihr die Augen.

Das junge Mädchen träumte, wovon glückliche junge Mädchen in den zwanziger Jahren meist noch nicht träumen, von der Vergangenheit. Inge hat schon so viel Ernstes und Wechselvolles erlebt, die Gegenwart war so traurig und die Zukunft so ernst, daß sie weit über ihre Jahre hinaus gereift schien. Erst das Garnisonleben, dann das Leben mit beschränkten Mitteln in kleinen Städten, die lange Krankheit und endlich der Tod des Vaters. —

Sie sah das alles vor sich, besonders den Vater, den schönen eleganten Mann, der so schnell alt wurde, mit dem eingefallenen Gesicht und den Sorgenfalten auf der Stirn und mit dem unbefriedigten Verlangen nach besseren Tagen, die nie wiederkamen, im Herzen. Ein böser, trockener Husten quälte ihn lange, lange, der Arzt zuckte mitleidig die Achseln, zu helfen gab es da nichts — und der Tod war schließlich eine Erlösung — Armer Vater! Dann die Uebersiedelung nach Berlin. Die kranke Mutter, das Stundengeben und so manches Häßliche, was an ein junges, schulpfloses

tragen für die Wanderarbeitsstätte mit seinen Tafeln herumging, wurde er in den meisten Häusern mit dem Bemerkten wieder fortgeschickt, die Mark könne man sparen, die reisenden Handwerksburschen kommen ja doch, und ohne ihnen den bekannten „Roten“ gegeben zu haben, könne man sie doch nicht fort schicken. Einer hat sogar geäußert, lieber gebe er jedem Handwerksburschen 20 M , als daß er die Mark hinauswerfe. Sehen denn die Leute gar nicht ein, daß sie durch ein törichtes Verhalten der guten Sache geradezu entgegenarbeiten? Wie oft konnte man seither berechtigte Klagen hören über die Belästigung durch die vielen Handwerksburschen. Wenn jetzt durch die Errichtung von Wanderarbeitsstätten diesem Uebelstand abgeholfen werden soll, so sollte man annehmen dürfen, das Landvolk werde mit Freuden mithelfen. Statt dessen haben die Leute scheinbar im Sinn vor lauter Gutmütigkeit und scheinbarer Barmherzigkeit der wohlthätigen Einrichtung entgegenzuwirken. Man möchte allen diesen Leuten zurufen: Helfet mit, indem ihr den Landstreichern keinen roten Heller mehr gebet, zahlet eure Mark, die ihr im Lauf des Jahres nicht bloß einmal ausgeben würdet (per Tag 1 M macht auf's Jahr sogar 3.65 M !) und weiset jeden Bettler, und sei es der anständigste, unerbittlich an die Wanderarbeitsstätte Nagold!

Tübingen 8. Okt. Das Schwesternheim, das sehr günstig direkt neben dem missionsärztlichen Institut steht und mit diesem verbunden wird, ist nun ebenfalls vollendet. Ein Gönner hatte 1. Zeit 30000 M zur Errichtung eines solchen Heims gestiftet und man war in der Lage ein dort befindliches, noch neues Haus käuflich zu erwerben, das man nur umzubauen brauchte für den neuen Zweck. Für das geplante Tropenspital hätte man auch genügenden Platz in der nächsten Nähe des Instituts.

Ludwigsburg 8. Okt. Ein Fuhrwerk von Jussenhausen fuhr die Kornwestheimer Straße nach Stammheim herab, wobei ein daherkommendes Stähr. Mädchen ausglitt als es dem Fuhrwerk ausweichen wollte und mit einem Fuß in die Speichen eines Rades kam. Hierbei wurde dem Mädchen das ganze Fleisch vom Knochen getrennt. Es mußte alsbald ins Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht und dort operiert werden. Wie man hört, soll der Fuß nicht mehr zu retten sein.

Heilbronn 8. Okt. Das Reichsgericht in Leipzig hat dieser Tage ein kräftiges Urteil bestätigt, das manchem zur Warnung dienen kann. Am 16. Februar 1909 war der Hundebesitzer Albert Keller nach Mingen gefahren, um seinen kleinen Rattenfänger zum Verkauf anzubieten. Er hatte auf

dem Hinweg eine Hundefahrkarte gelöst, dies aber auf dem Rückweg unterlassen, vielmehr gehofft, den Hund in der Dunkelheit durchschmuggeln zu können. Er wurde ertappt und, da er rückfällig war, wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision beim Reichsgericht wurde verworfen und das strenge Urteil damit rechtskräftig.

Freudental O.A. Besigheim 8. Okt. Der Privatier A. L. Wertheimer und seine Ehefrau Pauline geb. Stein feierten in voller Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit. Vom König wurde dem Jubelpaar eine broncene Plakette mit dem Portrait des Königs überreicht.

Großglattbach O.A. Baihingen a. E. 8. Okt. Gestern nachmittag kurz vor 12 Uhr sah man am Rospwager Wald einen Registrierballon vom Meteorologischen Institut in Straßburg an einer Eiche hängen. Der Bauer Ernst Kenner von Rospwag holte ihn mit vieler Mühe herunter. In einem Briefe, der an dem Korb befestigt war, wurden dem 5. M versprochen, der ihn unverfehrt nach Straßburg schicke. Früher war die Belohnung höher und entsprach der mit der Bergung oft verbundenen Mühe und Gefahr besser.

Dehringen 8. Okt. Der vom 5. auf 6. Oktober in den Drucker- und Bureauräumen des „Hohenloher Boten“ ausgeführte raffinierte Einbruch veranlaßt den Verlag um besondere Aufmerksamkeit auf solche verdächtige Personen zu bitten, die sich durch größere Geldausgaben, Wechselnlassen von Geld oder durch den Versuch, ein paar goldene Manjettentümpfe oder einen goldenen Zwicker zu verkaufen, auffällig machen. Besonders Wirte und Besitzer von Herbergen dürften Gelegenheit bekommen, solche Leute zu beobachten. Dem Dieb, der offenbar bei der Tat die Stiefel abgelegt hatte, fielen Hundertmarkscheine, ein Zehnmarkschein, Zwanzig- und Zehnmarkstücke, Fünf- und Zweimarkstücke, sowie Kleingeld in die Hände. Auch Briefmarken, die 25er, 40er und 50er mit einem Couvert der Firma, sowie jedenfalls auch amtliche, hat sich der Täter angeeignet. Für sachdienliche Mitteilung, besonders auch für Beschaffung von Geraubtem ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Bad Mergentheim 8. Okt. Am Mittwochabend brachte sich ein junger Mann aus München einen Schuß in die rechte Bauchseite bei. Nachdem er einige Stunden hilflos auf einem Acker gelegen hatte, wurde er von der freiwilligen Sanitätskolonne in das Krankenhaus „Karolinum“ gebracht. Sein Zustand gibt Aussicht auf Wiederherstellung.

Wasseraalzingen 7. Okt. Heute früh fand die Ueberführung der Leiche des vorgestern

früh durch die Explosion einer Erdölampe ums Leben gekommenen Dr. Blumhardt zum Bahnhof statt. Die gesamte Beamtenschaft des R. Hüttenwerks und ein großer Teil der Arbeiter mit der Bergmusik gaben dem Leichenzug das Geleite zum Bahnhof. Die Arbeiter der Gießerei hatten, um sich am Zug beteiligen zu können, schon um 4 Uhr die Arbeit begonnen, dem Unglückten zuliebe, der hier außerordentlich beliebt war. Die Familie ist deshalb besonders zu bedauern, weil erst vor einigen Jahren eine nahe Verwandte ebenfalls durch einen gräßlichen Unfall dahingerafft wurde; sie wurde vom Zug überfahren.

Rottweil 8. Okt. Am Gymnasium scheinen sehr unbefriedigende Zustände zu herrschen. Es wurde vor zwei Monaten nötig, die Reifeprüfung wegen Betrügereien zu kassieren, und nun ist man auch zwei verbotenen Verbindungen auf die Spur gekommen, von welchen eine mehrere Jahrzehnte bestehen soll. Die Untersuchung hat so belastende Tatsachen zutage gefördert, daß mehrere Gymnasialisten mit sofortiger Ausweisung aus der Anstalt bestraft worden sind, gegen andere wurden schwere Karzerstrafen bis zu 24 Stunden verhängt. Bekanntlich sehen die amtlichen Vorschriften gegen Gymnasialistenverbindungen überall die schärfsten Strafen vor (in Bayern sogar Ausschluß aus allen bayerischen Schulen) und bei der schädlichen Wirkung solcher meist auf ödes Sausen gerichteten Vereine kann man die Strenge der Schulbehörden nur billigen.

Schramberg 8. Okt. Unter dem Verdacht, den Brand in der Moserischen Möbelfabrik verursacht zu haben, wurde der ca. 35 Jahre alte verheiratete Maschinenarbeiter Adolf Kaiser verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Rottweil eingeliefert. Die Verhaftung wurde bei einer Vernehmung durch Amtmann Schmierer von Oberndorf vorgenommen. Der durch den Brand verursachte Schaden ist größer als zuerst angenommen wurde. Eine Anzahl Arbeiter sind entlassen, andere sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Betrieb soll provisorisch in der alten Fabrik und in Räumen der Steingutfabrik aufgenommen werden.

Schramberg 8. Okt. Die bei den vier in diesem Jahre ausgebrochenen Bränden zu Tage getretenen Mängel erheischen dringend Abhilfe, wenn einem größeren Unglück vorgebaut werden soll. Die Lehren, die daraus zu ziehen sind, wurden in der gestrigen Sitzung der Kollegien erörtert. In erster Linie handelt es sich um den Ausbau der Wasserleitung und dann um den der Feuerwehr. Für letzteren müssen unbedingt weitere Utensilien beschafft werden. Die

Mädchen in der Großstadt herantritt. Inge seufzte schmerzlich und in ihr Schicksal ergeben.

„Gnädiges Fräulein!“ Die kleine bewegliche Chambregarnie-Wirtin steckte den Kopf zur Türspalte herein. Inge fuhr zusammen.

„Was gibts?“

„Eine Dame!“

Besuch war etwas Seltenes hier oben; rasch warf das Mädchen einen prüfenden Blick über den Raum, ob er geordnet genug sei, einer Fremden den Eintritt zu gestatten.

„Ja, liebe Frau Klinger, haben Sie denn der Dame gesagt, daß meine Mutter krank und im Bett ist?“

„Jawohl, Fräuleinchen, aber sie meint, das tue nichts, sie sei Freundschaft von der gnädigen Frau.“

„Mein Gott, wäre das möglich!“ rief Inge fast erschrocken. Sie warf die Arbeit auf den Stuhl und eilte der Tür zu, die Frau Klinger nun vollends geöffnet. Im Halbdunkel des langen Berliner Korridors erblickte sie eine Dame in einfacher Straßentoilette und eilte auf sie zu.

„Ich weiß nicht, ob ich irre, gnädige Frau. Habe ich die Ehre, Frau v. Ferni?“

„Ja, mein liebes Kind, die bin ich, mußte mich doch mal selbst nach meiner Aida umsehen.“

„Wie gütig! Bitte, treten Sie näher. Sie finden freilich Mama im Bette und recht krank.“

„Recht krank? Wirklich?“

Marianne Ferni trat ein, Inge folgte und schloß, unbekümmert, daß sie die arme Frau Klinger von unbefriedigtem Wissensdrang gequält, die Tür.

Frau v. Herrstein schloß infolge einer etwas mit Morphium gemischten Arznei so fest, daß sie nicht erwachte; darum setzte sich Marianne aufs Sofa und zog das junge Mädchen neben sich.

„Sie sind Inge, mein liebes Patenkind,“ sagte sie, freundlich ihre

Wangen streichend. „Als nach dem Tode von zwei Jungen das Haus ganz einsam war, und Sie dann geboren wurden, war Ihre Mutter so beglückt! Und wie recht hatte sie, glücklich zu sein, was sollte sie jetzt anfangen ohne ihr treues Töchterchen!“

Inge lächelte errötend, und dies Lächeln gab dem feinen stolzen Gesichtchen einen holden, weichen Reiz. Marianne betrachtete sie gütig und prüfend zugleich.

„Wem Sie nur ähnlich sind,“ fuhr sie sich beinnend fort. Mir scheint, Sie haben sich von beiden Eltern etwas und — setzte sie lächelnd hinzu — „von beiden das Beste ausgehucht. Nun aber erzählen Sie, sprechen Sie offen, wie Sie's zu der ältesten und treuesten Freundin Ihrer Mutter tun dürfen.“

Inge schwieg, und Ihre Blicke irrten unruhig am Boden hin und her — sie kämpfte innerlich — ihr Stolz sträubte sich, einer ihr persönlich doch Fremden all' das Elend und die Kümmernisse zu enthüllen, unter denen sie und die Mutter gelitten und die ihr Leben getrübt — und dieser Stolz in ihr war stärker als das Verlangen ihres Herzens, ihre Sorgen und Leiden einer anderen Seele anzuvertrauen. Marianne Ferni zog Inge näher zu sich heran, legte die Arme um ihre Schulter und hob sanft den leicht gesenkten Kopf des jungen Mädchens.

„Meine liebe Inge,“ sagte sie, „seien Sie offen gegen mich, ich bin doch gekommen, um Ihnen und Ihrer Mutter zu nützen. Wenn Sie wüßten, welche Freude es ist, denen, die man liebt, helfen zu können.“

In Inges Augen glänzten Tränen.

„Ich weiß es, daß Sie so denken und fühlen, Mama hat es mir schon einmal gesagt, aber das ändert für mich nichts daran, daß es mich bedrückt und daß ich die Tatsache, die uns zwingt, es anzunehmen, schrecklich finde,“ stieß sie erglühend hervor.

„Sie sind sehr stolz, scheint mir“, entgegnete Marianne, „das ist unter Umständen etwas Lößliches, aber auch für den Stolz gibt es Grenzen, mein Kind.“



Beschaffung einer Dampfspritze und die Einrichtung einer Wackerlinie werden kaum zu umgehen sein. Zunächst soll ein Gutachten des Landesfeuerlöschinspektors eingeholt werden. Das R. Oberamt hat in einem Erlaß das Stadtschultheißenamt ebenfalls aufgefordert, das Nötige zu veranlassen.

Tuttlingen 7. Okt. Graf Zeppelin teilte auf eine Anfrage, ob das Luftschiff bei einer Fahrt nach Tübingen die Richtung über die hiesige Stadt nehmen werde, mit, daß ein Flug nach Tübingen in diesem Jahr nicht geplant sei. Sollte ein solcher im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen, so würde Zeppelin sich freuen, den Flug über Tuttlingen lenken zu können.

Niedlingen 8. Okt. Die Holzgerechtigkeitsablösung in Ertingen ist in friedlicher Weise erfolgt. Die Inhaber der 72 ganzen resp. halben Holzgerechtigkeiten haben die vom Bezirksrat Niedlingen festgesetzte Verordnung unterzeichnet. Es ist dadurch der Gemeinde erspart geblieben, gegen die eigenen Angehörigen die Zwangsablösung ausführen zu müssen, was für die Beteiligten materiell einer teilweisen Entzweiung gleichgekommen wäre. Die Inhaber einer Holzgerechtigkeit erhalten als Abfindungssumme statt der jährlich ausgesetzten 14 Raummeter Holz 2800 M., bezw. 1400 M.

Blaubeuren 8. Okt. Ein in dem Eisengeschäft von Aug. Autenrieth angestellter junger Mann machte gestern in mitten der Stadt mit einem Revolver Schießübungen. Dabei prallte ein Geschoss ab und durchschlug ein Fenster der in der Nähe befindlichen Lateinschule. Die Glassplitter fielen auf die Schulkinder. Es ist ein wahres Wunder, daß die Sache ohne ernsthafte Folgen geblieben ist; gar zu leicht hätte das größte Unglück passieren können. Der leichtsinnige Schütze sieht seiner Bestrafung entgegen.

Friedrichshafen 8. Okt. Direktor Solsmann von der Zeppelin'schen Luftschiffbau-Gesellschaft teilt uns mit: Bei meiner Rückkehr sehe ich, daß, veranlaßt durch die irrtümliche Meldung eines hamburgischen Blattes, durch die Presse die Nachricht geht, meine Anregungen zum Bau einer Luftschiffhalle in Hamburg geschähen im Anschluß an die Bestrebungen einer in Frankfurt kürzlich gegründeten „Aerostationsgesellschaft“. Um Verwirrungen vorzubeugen, empfiehlt es sich, hervorzuheben, daß die geplante Hamburger Gründung in keinerlei Beziehung zu den Arbeiten einer Gesellschaft steht, die unter dem obigen Namen sich tatsächlich schon vor längerer Zeit konstituiert haben soll. Vielmehr wird sie sich eng anlehnen an die in Frankfurt in der Bildung begriffene und so gut

wie gesicherte „Luftschiffahrtsaktiengesellschaft“, die durch die Hamburger Bildung nur eine gewisse Erweiterung erfahren würde. Die Zeppelin-Gesellschaft wird ihrerseits, im Interesse einer gedeihlichen und zielbewußten Förderung der bedeutungsvollen Angelegenheit, sorgfältig eine Zersplitterung der Kräfte aller Art zu vermeiden suchen. So wird sie auch lediglich der Frankfurter „Luftschiffahrtsaktiengesellschaft“ Fahrzeuge ihres Systems zum praktischen Betriebe überlassen, ohne, trotz dieser höchst wertvollen Konzeption, der „Luftschiffahrtsaktiengesellschaft“ ihrerseits das Recht auf die Verwendung von Fahrzeugen anderen Systems abzusprechen.

München 8. Okt. In einer großen Zentrums-Versammlung in München, die einer Rechtfertigung der Steuervolitik des Zentrums bei der Reichsfinanzreform gewidmet war, hat der Reichstags-Abgeordnete, Domkapitular Kohl aus Eichstätt, folgende bemerkenswerte Äußerung getan: Die Reichs-Vermögenssteuer hätte nur dazu gedient, den förderativen Charakter des deutschen Reiches und damit die Selbständigkeit der Bundesstaaten zu gefährden und die deutschen Stämme in den großen preussischen Schaffall zu treiben.

Frankfurt a. M. 8. Okt. Infolge des anhaltenden Regenwetters fanden heute keine Flüge auf dem Fluggelände der Fla statt. — Die Leitung der Fla hat beschlossen, dem Aviatiker Latham, der durch Mißgeschick verhindert war, große Erfolge während der Frankfurter Fliegerwoche zu erzielen, eine wertvolle Erinnerungsgabe zu überreichen. — Zu den gestrigen Flugresultaten ist noch nachzutragen, daß Euler, der am weitesten flog, den täglichen Distanzpreis von 400 M. gewonnen hat.

Frankfurt a. M. 8. Okt. In dem Spielwarengeschäft von Stern auf der Neuen Zeil in Frankfurt a. M. brach gestern abend 6 1/2 Uhr Feuer aus, das, genährt durch die reichlichen Warenvorräte des Lagers, furchtbare Dimensionen annahm und auf die Nachbarhäuser, die meist ebenfalls Warenmagazine enthalten, übergriff. Der Brand konnte kaum von 12 Schlauchpumpen bewältigt werden. Das Feuer sprang dann auch noch auf die Brauhausgasse über, so daß fast das ganze Viertel in Flammen stand. Das Feuer brannte um 9 Uhr abends noch, doch kann es nicht mehr weiter um sich greifen. 12 Feuerwehrleute haben sich bei den Löscharbeiten Verwundungen zugezogen.

Frankfurt a. M. 9. Okt. Zu dem gestrigen Brande auf der neuen Zeil ist noch zu melden, daß sechs Firmen, die in dem abgebrannten Gebäude ihre Lager hatten, teils

durch Feuer teils durch Wasserschaden schwere Verluste erlitten. In erster Linie die Firma M. Stern, deren Lager einen Wert von einer Mill. Mark repräsentierte. Weit aus der größte Teil des Lagers ist vernichtet. Der Gesamtschaden wird mit zwei Millionen kaum zu hoch gegriffen sein. Alle Firmen sind versichert. Die Geschäfte haben Reservelager, sodaß ihr Geschäftsbetrieb keine Unterbrechung erleidet. Ueber die Entstehung des Brandes wird sich kaum etwas bestimmtes ergeben. Die Feuerwehr vermutet, daß in der elektrischen Leitung Kurzschluß entstanden ist.

Böckum 8. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr explodierte in dem benachbarten Rinke in einem Haus, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde, eine Dynamitpatrone, die ein früherer Liebhaber der jungen Frau zwischen die heruntergelassene Jalousie und das Fenster gelegt hatte. Das ganze Zimmer wurde zerstört, der Ofen und die Möbel durcheinandergeworfen und zum Teil zertrümmert. Vier Personen sind ernstlich verletzt. Die junge Frau ist infolge des Schreckens schwer erkrankt. Die Fensterscheiben der umliegenden Häuser sind zertrümmert.

Berlin 8. Okt. In der vergangenen Nacht suchte die in der Friedrichstraße wohnende Gräfin Strachwitz mit einem Manne ihre Wohnung auf. Nach einiger Zeit wurden die übrigen Hausbewohner durch Hilferufe und Schüsse veranlaßt, die Tür zur Wohnung der Gräfin gewaltsam zu öffnen. Sie fanden die Gräfin mit einer lebensgefährlichen Schußwunde am Halse auf dem Boden liegend und benachrichtigten sofort die Polizei. Während man die Verwundete, um sie in ein Krankenhaus zu bringen, auf dem Treppentur niederlegte, suchte sich der Besucher zu verstecken. Man fand ihn nachher mit einer Schußwunde im Munde im Bette liegend. Unter dem Bett lag ein Dolchmesser, ein sogenannter Schlangendolch.

Paris 8. Okt. In Regierungskreisen erfährt die Äußerung des Generals Damade die schärfste Kritik. Von der Antwort Damades auf das dringende Ersuchen des Kriegsministers hängt es ab, ob der General mit einem einfachen Verweis davonkommt. Inzwischen ist bereits die erste Wirkung seiner Äußerungen eingetreten. Die Regierung läßt durch den Petit Parisien erklären, daß sie keineswegs geneigt ist, sich durch den General Damade in eine uferlose Marokko-Politik hineindrängen zu lassen. Nach wie vor werde Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sein, für die Sicherheit seiner Grenzen Sorge zu tragen, diese aber seien im Augenblick durchaus nicht gefährdet.

Inge fühlte aus jedem Worte die warme Herzengüte der Frau, sie las sie ihr von den schönen, ernsten Augen ab und sie dachte an ihre Mutter. Durfte sie der Schwerkranken um ihres eigenen Empfindens wegen Hilfe und Erleichterung vorenthalten? Es kostete Inge einen Kampf, aber sie überwand sich doch so weit um schließlich Marianne das Notwendigste zu sagen, und selbst das war genug, um ein ernstes, trauriges Bild zu enthüllen.

„Armes Kind, was müssen Sie beide gelitten haben. Wie gut, daß ich selbst gekommen bin.“

„Ach, mich bedauern Sie nicht, mich nicht,“ wehrte Inge fast ängstlich, „die arme Mutter hat ja am meisten gelitten, nur sie ist zu beklagen.“

Eine Bewegung der Kranken verriet, daß sie erwacht sei, und Inge näherte sich dem Bett, um sie auf die Anwesenheit der Frau v. Ferni vorzubereiten. — Ein freudiges Glänzen trat in die Augen der Kranken.

„Marianne — Marianne selbst!“ rief Frau v. Herrstein. „Ach mein Gott, sie ist und bleibt unter allem Wandelbaren immer die unwandelbare Treue.“

Die Freundinnen schlossen sich in die Arme. Marianne Ferni setzte sich auf den Bettrand und die schmalen Hände der Leidenden in den ihren haltend, sah sie ihr tief und zärtlich in die Augen. Wie viel Schweres hatte diese Frau im Leben ertragen, und wie still, wie klaglos hatte sie alles auf sich genommen. Jetzt sollte es anders werden, ganz anders. Herrstein war tot, die beiden vereinsamten Frauen sollten zunächst bei ihr ein Heim finden.

Der Besuch des Arztes unterbrach alle Auseinandersetzungen — Marianne merkte es ihm an, daß er den Zustand der Kranken nicht leicht nahm — gesprächsweise erfuhr sie seine Adresse und am nächsten Morgen suchte sie ihn auf. Er erklärte jede Hoffnung für ausgeschlossen, jeden Transport für unmöglich. So blieb Frau v. Ferni nichts übrig, als der Kranken eine gute Pflegerin zu engagieren, für gute Weine und alle sonstige Stärkungsmittel zu sorgen und die arme Inge täglich zu einer

Spazierfahrt abzuholen. Für ein besseres Zimmer wollte sie auch für das junge Mädchen sorgen, der Alkoven, in dem sie bisher geschlafen, war gar zu erbärmlich, aber Inge wehrte sich lebhaft dagegen unter dem Vorwand, sich nicht von der Mutter trennen zu können, und so blieb es in dieser Hinsicht beim alten.

„Warum hast Du's nicht getan, Inge?“ fragte Frau v. Herrstein. „Dieser kleine, elende Raum, der nicht einmal ordentlich gelüftet werden kann, ist geradezu gesundheitschädlich, und das Zimmer, das Du haben solltest, liegt doch auch neben dem meinen, hat sogar eine Verbindungstür, man braucht nur den Schrank fort zu rücken.“

„Mir ist der kleine Alkoven lieber, Mama. Ich bitte Dich, laß mich hier. Wäre Tante Marianne nicht gekommen, hätte ich ja auch darin bleiben müssen“, erklärte Inge, im Grunde aber tat sie es nur, um für sich persönlich nicht noch mehr Güte von Marianne v. Ferni in Anspruch zu nehmen.

„Mama“, sagte Inge, als sie eines Tages allein im Zimmer bei der Mutter war, „wie sollen wir nur Tante Marianne“, — diese vertrauliche Anrede hatte Frau v. Ferni gewünscht — „wie sollen wir nur Tante Marianne für all das danken, was sie an uns tut?“

„Ich, mein geliebtes Kind, werde es niemals mehr können“, antwortete Frau v. Herrstein traurig. „Weine nicht, Inge, ich bitte Dich, weine nicht! Aber vielleicht wird es Dir vorbehalten sein. Sieh, Töchterchen“, fuhr sie fort, die Hand des jungen Mädchens, das auf einem niedrigen Schemel vor ihrem Bett saß, in die ihre nehmend, „Tante Marianne hat mir versprochen, Dich mit sich zu nehmen, wenn, wenn ich sterben sollte. Aber Inge, liebstes Kind, ich sage ja nur wenn. Sieh, Kind, das ist mir ein Trost, eine Beruhigung, Du würdest es unendlich gut bei ihr haben. Sträube Dich nicht dagegen, der Gedanke, Dich geborgen zu wissen, macht mir das Sterben leicht. Es wird ja nicht für immer sein, daß Du dort bleibst, nur für eine kurze Zeit, bis sich ein Wirkungskreis, ein Arbeitsfeld für Dich gefunden.“

(Fortf. folgt.)

Konstantinopel 7. Okt. Die Nachricht eines auswärtigen Blattes über einen Verlust von 7000 Mann an Toten und Verwundeten bei dem Kampfe um den Yemen wird vom Kriegsministerium und dem Ministerium des Innern dementiert. Der letzte Kampf fand, wie amtlich gemeldet wird, am 1. Oktober bei Zehri statt. Die Araber hatten große Verluste, doch ist deren Umfang der türkischen Regierung unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart 8. Okt. (Strafkammer.) Wegen Vergehen gegen das Rebblausgesetz hatten sich 7 Weingärtner von Untertürkheim und Wangen vor der Strafkammer zu verantworten. 6 Angeklagte haben am 25. März in Untertürkheim an einen Weingärtner von Reutlingen, der zu ihnen ins Haus gekommen war, 100-150 Wurzelreben verkauft. Der Käufer verweigerte auf die Frage, woher er sei, die Auskunft. Erst nachträglich erfuhren die Angeklagten, daß die Wurzelreben in einen anderen Weinbaubezirk gelangen sollen. Der Käufer hatte die Wurzelreben mit der Bahn noch nicht abgeschickt, als sie dies erfuhren. Nach dem Gesetz dürfen Wurzelreben von einem Weinbaubezirk in einen anderen ohne Erlaubnis nicht ausgeführt werden. Ein Angeklagter schickte ohne Erlaubnis 500 Wurzelreben nach Reutlingen, nachdem er sie vorher hat desinfizieren lassen.

Dieser wurde zu 5 M Geldstrafe verurteilt, 5 Angeklagte erhielten 3 M Geldstrafe, einer wurde freigesprochen. Die Strafkammer sprach sich dahin aus, daß die Angeklagten verpflichtet gewesen wären, den Kauf rückgängig zu machen, nachdem sie erfahren hatten, daß die Reben in einen anderen Weinbaubezirk gelangen sollen.

Rübenpreise.

Herrenberg 8. Okt. Zur Zeit werden die Zuckerrüben angeliefert. Bezahlt werden von der Zuckerrübenfabrik Stuttgart 1 M (gegen das Vorjahr 2/3 J mehr) für den Ztr. Das Ergebnis in quantitativer Beziehung ist gut, da ein Morgen durchschnittlich 200 Ztr. Rüben gibt.

Hopfenpreise.

Zettmang. (Hopfenbericht.) In letzter Zeit war der Einkauf bei stets steigenden Preisen äußerst lebhaft. Händler und Bierbrauer kaufen um die Wette. Eine Stuttgarter Brauerei kaufte hier etwa 150 Zentner Hopfen zu 200 M, hin und wieder auch etwas höher. Ein bayerischer Brauer bezahlte sogar bis zu 230 M. In Stadt und Bezirk belaufen sich die Totalvorräte unserer Produzenten noch auf höchstens 450 Zentner. Seit 20 Jahren waren die Bestände Anfangs Oktober nie so klein. Einige unserer Großproduzenten warten noch auf höhere Preise und bieten deshalb ihre Hopfen nicht stark an.

Reklameteil.

Eine Delikatesse
für jeden Raucher ist
„Miriam“
die neue 2 1/2 Pfg. Cigarette
Echt mit Firma: „Yenidze“
Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit - Cigaretten.
Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Privatanzeigen.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Nächsten Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags von 3 1/2 Uhr an, findet im „Bären“ in Stammheim eine Bezirksversammlung statt, wozu die Handwerker von Calw, Stammheim und Umgebung freundlichst eingeladen sind.

Vortrag: Handwerkerfragen, Versicherungswesen.

Der Gewerbeverein wird im Laufe dieses Monats wieder einen **Buchführungskurs** beginnen lassen, wenn sich genügend Teilnehmer, auch Nichtmitglieder, Damen und Herren hiezu melden.

Anmeldungen können bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Der Vorstand.
A. Zahn.



Calwer Liederkranz.

Samstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr,
**Gesangs-Unterhaltung
mit Tanzfränzchen**
im Badischen Hof.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.



Gaussegeln,

Samstag und Sonntag,
wozu freundlichst einladet
Stammler, Vorstadt.

Sirjan.

Am Sonntag, den 10. ds., findet bei mir

Tanzunterhaltung

statt. Hiezu lade freundlich ein.

C. Durler z. Waldhorn.



Unterzeichneter bringt sein Lager in
Regulier- u. Kochöfen
Dauerbrandöfen, worunter Rießneröfen,

der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Weiß,
Ofen- und Geschirrhandlung.

Einen bereits noch neuen größeren **Kochherd** hat zu verkaufen D. Obige.

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Sonntag, den 10. Oktober**, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das Gasthaus z. „Adler“ in Gehlingen freundlichst einzuladen.
Friedrich Bacher, Postunterbeamter in Calw.
Sophie Schwarz von Gehlingen.
Wir bitten dies statt persönlicher Einladung entgegenzunehmen.


Zur **Mostbereitung** empfehle ich:
la. Corinthen (kleine Weinbeere),
sowie den vorzüglichen **Heilbronner Moststoff**
— 1 Liter kommt auf 5-6 Pfg. —
den ich selbst erprobt habe und aufs beste empfehlen kann.
Emil Georgii.

Calw.

Schirme
aller Art empfiehlt zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl
Katharine Moser,
Schirmgeschäft,
wohnhast bei Bäder Vierlamm.
Reparaturen jeder Art werden auch fernherhin schnell u. billig besorgt; ebenso das Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Empfehle auf den Jahrmart eine große Auswahl
Hilbrizhauser Milchhäfen,
Schüsseln u. s. w.
Albert Knoll,
Geschirrhandlung, Calw.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Herren und Damen zur Mitteilung, daß mein Tanzkursus im „Badischen Hof“ am 26. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt und werden bis dahin noch Anmeldungen im ob. Gasthof entgegengenommen. Achtungsvoll
Bernhardy,
Instituts-Tanzlehrer.

Echte Tyroler Strauthobel
empfehlen
Fr. Herzog v. Köpfl.
Daselbst Wiederherstellung älterer Strauthobel.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige Verbindung nach
NORD- und SÜD-AMERIKA, AFRIKA, AUSTRALIEN, OSTASIEN.
Mittelmeer- und Orientfahrten.
Aller Comfort. Bekannte vorzügliche Verpflegung.
Nähere Auskunft erteilen:
Ernst Schall a. Markt, Calw.
Paul Schmid, Fa. Berg & Schmid, Nagold
oder die Generalvertretung:
Königs Barren Kammer, Stuttgart.



Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
Buben
zeigen an
Finanzamtman Dreiss
und Frau **Gertrud**,
geb. Weibrecht.
Hirsau, 8. Oktober 1909.

Dr. Autenrieth
ist auf 14 Tage verreist.

Eine 4-5zimmerige
Wohnung
hat per sofort oder auf 1. Januar zu
vermieten im Neuen Weg 646
Jakob Weimert.

Eine helle
Werkstatt
mit Gas- und Wasserleitung und ein
möbliertes Zimmer zu vermieten
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.
Suche zu sofortigem Eintritt ein
jüngeres, christliches Mädchen.
Frau Lydia Hinderer,
Pforzheim,
Kleine Gerberstraße 26.

Älteres
Dienstmädchen
für Küchenarbeit gesucht.
Näheres im Compt. ds. Bl.

Älteres Mädchen
sucht Stelle zu älterem Ehepaar in
einfachen Haushalt in Hirsau oder
dessen Nähe. Offerten unter S. 50
befördert die Exped. ds. Bl.

Ein fleißiges
Mädchen
sucht für sofort
Frau Reallehrer Kern,
Badstraße.

Atelier
für
künstliche Zähne
von
Ed. Bayer,
neben dem Rössle.
Einschleifen künstlicher Zähne
Plombieren, Operationen.
Sorgfältigste
Ausführung.

Empfehle eingebundene
Kaffierolle,
sowie
alle Sorten Geschirr.
Albert Knoll.
Geschirrhändler, Calw.
Ältere Kaffierolle werden wieder
eingebunden von Obigen.

Meinen werten Gästen zur
Nachricht, daß ich
neuen Wein
im Ausschank habe.
C. Rothfuss
i. Traube.

Auf dem Brühl
Calw.

Riesen-Kinematograf
Josef Mayer.

Programm abwechselnd:
Sonntag, Montag,
Dienstag, Mittwoch
stets jeweiliges Programm an der
Kasse erhältlich.

Neu eingetroffenes Repertoire:
Am Ufer des Ganges,
interessante Naturaufnahme,
neueste Farbenphotographie.
Baby will seine Suppe nicht
essen, hochkomisch.

Mozarts Tod,
historisches Kunst-Drama, gespielt
von den besten Schauspielern der
Oper d'Ordon in Paris.

Beiübende Symphonie,
koloriertes Illusionsbild.
Zwei gute Freunde oder die
Trene eines Hundes,
ergreifendes Drama, koloriert.

Der Strik der Schulleute,
originelle Komik.

Der Hund als Dieb, humoristisch.
Maria Stuart, die unglückliche
Königin von Schottland, in 12 Bil-
dern (prachtvoll koloriert. Kunstfilm).

Zeppelin III im Ruhrgebiet,
Landung in Essen (aktuell).

Der Sohn des Teufels auf der
Brautkammer, (kolorierter Illu-
sionsfilm, humoristisch).

Hunde- und Katzenausstellung
in London, interessante Natur-
studie für Tierfreunde.

Sonntag nach Schluß des
Nachmittagsgottesdienstes
Extra Familien- und
Fremden-Vorstellungen,

extra arrangiert für die geehrten Be-
sucher, die der Abendvorstellung nicht
anwohnen können.

Vollständiges Abendprogramm.
Zur gest. Notiz! Da alle meine
Vorführungen sehr dezent gehalten sind,
also nur das bieten, was ein anständiges
Familien-Programm verlangt, so bitte
um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
die Direktion.

Halte mein
Stagen-Karussell
(abends elektrisch beleuchtet) zur fleißigen
Benützung empfohlen.

200 Zentner
Dick-Rüben
zu verkaufen.
Fridolin Schlotter,
Weilberstadt.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
in Calw
Auf dem Brühl. — Auf dem Brühl.

Sonntag, den 10. Okt., nachmittags 4 Uhr,
große
Gala-Eröffnungsvorstellung,
abends 8 1/4 Uhr

Hauptvorstellung
in
Dompteur Berg's
Raubtier-Zirkus.

Täglich nachmittags 4 Uhr
große Kinder- u. Familienvorstellung
abends 8 1/4 Uhr
Haupt-Vorstellung.

Eine Schauvorstellung mit ihren Massendressuren
ist wert, weitenweit zu wandern.

Aus dem Programm besonders hervorzuheben sind:
Neu! Neu!
Madame Berg mit ihren Eisbären
die erste und einzige Dame, die es wagte, den Eisbärenfüß
zu betreten.

Der Löwen-Ringkampf.
Ein staunenerregender Dressurakt des Dompteur gegen einen
Berber-Löwen.

Der Bär zu Pferd als Kunstreiter
in nie gesehener Vollendung.

Dompteur Berg mit seiner Pracht-Löwengruppe.
Das Stadtgespräch in allen Großstädten. — Einziger Dressurakt
in diesem Genre. — Ohne Konkurrenz.

Ein Sprung über den Rücken des Dompteurs
durch einen Feuerreifen usw., usw.

Die Pausen werden von vorzügl. Clowns ausgefüllt.
Eigene Lichtanlage. Eigene Musikkapelle. 3 Riesenzelte, da-
runter das Riesen-Monstre-Zuschauerzelt, 3000 Personen fassend.

Das Tierzelt enthält eine große Anzahl exotischer Tiere, wie
Panther, Löwen, Eisbären, braune Bären, Wölfe,
Hyänen, Schlangen usw., usw.

und ist geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr. Entree 20 ¢.
Fütterung sämtlicher Tiere 1/2 6 Uhr abends.

Eintrittspreise zu den Vorstellungen:
Sperritz 1.20, 1. Platz 1.—, 2. Platz 80 ¢, 3. Platz 60 ¢,
Galerie 40 ¢. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Bei Einführen von ganzen Klassen haben die Schüler Preis-
ermäßigung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
die Direktion.

Ueber den Jahrmarkt
zwischen dem Rathaus und dem Rgl. Oberamt
großer Gelegenheitskauf beim
Stuttgarter Wachs- u. Gummituchlager
von Frau **A. Schäffer** aus Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgegend teile ich höflich mit, daß von heute ab mein Geschäft in mein erworbenes **Haus Marktplatz 55 (früher Grünenmai)**



verlegt habe. Gleichzeitig gebe ich bekannt, auch daß ich daselbst ein großes reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

mit allen in dieser Branche gangbaren Artikeln eröffnet habe und sichere ich den geehrten Besuchern **reelle Bedienung** bei **billigst** gestellten Preisen zu.

Ferner empfehle mich für jede **Reparatur**, welche pünktlich und passend ausgeführt wird, sowie jede **Reparatur**.

Zu fleißigem Besuch ladet höflich ein

Friedr. Dongus,
Schuhmachermeister.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu meinem Doppelwohngebäude habe ich die Zimmerarbeit im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei mir zur Einsichtnahme auf und wollen schriftliche Angebote bis **Mittwoch, den 13. ds. Mts., abends 5 Uhr**, eingereicht werden.

Calw, 9. Oktober 1909.

Bauwerkmeister Alber.

Kluge Hausfrauen waschen nur mit

Schlatterer's

PRÄMIEN

C. S. C.
PRÄMIEN
SEIFE

Sparmarke

SPAR-
KERN-
und
IDEAL-
SEIFE

mit Sparmarke.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Der „Zeppelin“
aller Waschmittel ist

Mach's allein!

Wäscht und bleicht unerreicht!

Fabrikanten: Chemische Fabrik Düsseldorf, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.	Vertreter: Gebrüder Martin, Stuttgart, Seidenstrasse 65 B.
---	---

Albert Wochele

Lederhandlung

Lederstr. Calw Lederstr.

empfehlte sein Lager in
sämtlichen Sorten
Sohl- und Oberleder,
Schuhmacher-Artikeln,
Schäften aller Art,
Werkzeugen, Federwalzen,
sowie die
Anfertigung von Schäften
nach Maß.

Einem guten braunen

Ehon-Ofen,

von außen heizbar und zum Kochen
eingrichtet, hat im Auftrag zu ver-
kaufen

Sasner Müttschele
in Calw.

Einem Posten Zuckersäcke,
eine Partie Körbe und
einige Kübel
sind zu verkaufen.

Neue Apotheke.

Ebendasselbst ist auch ein großer
eiserner Waschtessel zu haben.



Ein noch guterhaltener

Ovalfaß,

320 Liter haltend, hat zu verkaufen
W. Wiedmann,
Bahnhofstraße.

Schöne Kanarienhähnen und Hennen

hat billig abzugeben

Albert Knoll,
Geschirrhändler, Calw.

Ottenbronn.



Eine schwere

Fahrkuh

samt Kalb jetzt dem Verkauf aus
Joh. Bauer.

Gesetzlich geschützt.

**Kräftiger
Hausstrunk**

**Gesunder
Most**

Plochinger

Apfelmoststoff

100 Literpaket nur 4 Mk

**Keine
Chemikalien**

**nur
Früchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

**Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

**RHEINISCHE UNION
BRAUNKOHLEN-BRIKETS.**

Beste Haus- u. Küchenbrand
russfrei, rauchfrei, keine Schlacken.

Zu beziehen durch alle
Kohlenhandlungen.

Druckarbeiten

□ □ □ jeder Art! □ □ □

Schöne Ausführung! Rasche Bedienung!
□ □ □ Billige Preise! □ □ □

A. Delschläger'sche Buchdruckerei

Telephon 9. Calw Telephon 9.

Inhaber: Paul Adolff.

2 schöne
Sengstfohlen,
1^{1/2} und 2^{1/2}-jährig,
habe im Auftrag billig
zu verkaufen

Adolf Göle zur Linde,
Weilderstadt.

Eine 4-jährige rehfarbige

Schwarzwald- Ziege,

sowie 3 Stück 8 Monate alte Ziegen
gleicher Rasse sind abzugeben. Zu er-
fragen bei der Exped. ds. Bl.



Gebrüder Schmidt

Marktplatz 7.

Pforzheim.

Telephon 832.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe.

Damentuche.

Samte und Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Besatz.

Besonders reichhaltiges Lager in

schwarzen u. weissen Kleiderstoffen.

Fortwährend grösste Auswahl

in allen neuen Webarten u. Farben.

Wir beehren uns den Eingang sämtlicher Neuheiten für
Herbst und Winter

ergebenst anzuzeigen und bitten bei Bedarf um Ihren werten
Besuch. **Auf Wunsch Mustersendung.**

Erstes Pforzheimer Sanitäts-Geschäft Emil Lemcke

Inhaber: E. Lemcke jr., prakt. Bandagist.

Hauptgeschäft: Pforzheim, Leopoldplatz 58 — Telephon 471.

En gros — En detail.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege:

medizinische Verbandstoffe, chirurg. Gummiwaren: wie Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Urinflaschen in Gummi und Glas, Badehauben, Plattfussainlagen, Krücken, Bettstoffe verschiedener Preislagen.

Irrigatore, Inhalations-Apparate
bronziert, vernickelt und emailliert.

Bruchbänder mit und ohne Feder,
Nabelbänder und Leibbinden versch. Art,
Künstliche Glieder und Fussmaschinen

Eigene
Fabrikation
mit elektr.
Betrieb.

Fenster-, Zimmer-, Bade- und Fieber-Thermometer.

Bidets in verschiedenen Preislagen.
Nachtstühle in verschiedener Art,
Krankenstühle auch zum Ausleihen.

Erstes Spezial-Korsettgeschäft.

Stets Eingang von Neuheiten in deutschen und französischen Korsetts in einfachster bis feinsten Ausführung.

Reform-Leibchen für Damen, Mädchen und Kinder.
Gürtel von 50 Pfg. an.

Damenbinden das Dutzend von 70 Pfg. an.

Allein-Verkauf der weltberühmten Marken:

C. P. à la Sirène Paris, sowie C. P. à la Couronne Paris.

Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet. — Preislisten zu Diensten.

Damenbedienung. Separater Anproberaum.



Telefon Nr. 9.

Druck der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Holzboffer

sind stets vorrätig.

Schäbler, Schreiner.

Empfehle auf jeden Sonntag

Rahmgefülltes

Eugen Hayd,
Telefon 96. Conditior.

100 gold-gebe Handkäse

2 Mt. 80 Pfg.

friso. gegen Nachnahme versendet

Heinrich Pagel, Käsefabrik,
Sarsum i. Sa. Nr. 803.

Wiederverkäufer bitte Preisliste zu verlangen.

Magenleidenden

telle ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Wybert-Tabletten

Schützen

RAUCHERREINER SÄNGER

vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterrichte.

Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.

Sportsleute preisen die erfrischenden, durchlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—

Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.

Kurzgefäges, trodenes

Abfallholz,

Einspannerwagen Mt. 3.—,

Zweispännerwagen „ 15.—,

extra große Fuhrer,

empfiehlt bei prompter Lieferung

L. Kaercher,

Sägewerk Hirau. — Telef. 104.

Bietigheimer Linoleum

beziehen Sie am besten bei den
Vertretern:

G. Steegmüller & Söhne,
Telef. 6. Magstadt.

PATENTE

im In- und Ausland
u. Mitwirkung erstklass.
Patentanwälte

durch die Patentbüros:

L. Koch, Villingen

Telef. 159.

H. Haller, Pforzheim

Kienlestr. 3. Tel. 1455.



Eine schwere

Kalbin

samt Kalb hat zu verkaufen

Eduard Pfommer,

oberes Ledersd.

Hiezu 1 landw. Beilage.